

Professor heißt: „öffentlich Bekennender“

Politbürobeschlüß „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen...“ vom 18. 3. 1980 seit einem Jahr Arbeitsgrundlage an der KMU



Gedanken über höhere Qualität in der Lehre

Seit längerer Zeit bewegt mich die Frage, wie wir erreichen können, den erforderlichen Leistungsanstieg auch in der Lehre zu erzielen. Dabei erfüllt die Lehre ein breites Spektrum von akademischen Veranstaltungen, die von der Vorlesung über Seminare, Oberseminare, Forschungsseminare, Übungen etc. reichen. Zweifellos hat jede dieser Lehrformen ihren festen Platz bei der Ausbildung und kommunikativen Erziehung der Studenten. Meine über 30-jährigen Erfahrungen in der Lehre lassen aber für mich den Schluß zu, daß im Gesamtgefüge der Ausbildung und Erziehung die Vorlesung den dominierenden Platz einnehmen. Es erhebt sich die Frage, ob wir in den Wissenschaftsbereichen und Lehrstühlen den Fragen der Vorlesungsverbesserung, dem weiten wissenschaftlichen Disput um neue Lehrinhalte sowie die Art und Weise der Stoffvermittlung durch Vorlesungen immer die gebührende Aufmerksamkeit schenken? Bei uns am Franz-Mehring-Institut haben wir festgestellt, daß dies bei weitem noch nicht der Fall ist.

Niveauverbesserung der Vorlesungen muß parallel mit Wissenschaftsentwicklung laufen

Mein Fachgebiet ist die Politische Ökonomie des Sozialismus. Am Franz-Mehring-Institut als Weiterbildungsanstalt für die Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums obliegt mir mit der Aufgabe, die Teilnehmer der Weiterbildungskurse zu befähigen, die Politische Ökonomie des Sozialismus in enger Verbindung mit der Wirtschaftspolitik der Partei auf hohem Niveau und arbeitsreich wirksam zu lehren. Wie jeder Wissenschaftler, so halte ich auch meine Disziplin für außerordentlich interessant, problematisch und anspruchsvoll. Es schmerzt mich, wenn Studenten im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium bemängeln, daß gerade im Kurs Politische Ökonomie Lehrveranstaltungen in Politischer Ökonomie des Sozialismus sowohl in bezug auf den theoretischen Anspruch als auch auf die Praxisbezogenheit zu wünschen übrig lassen. Dafür gibt es aus der Sicht der Reife und des Erkenntnisstandes der Politischen Ökonomie des Sozialismus überhaupt keinen objektiven Grund. Für jedes Thema der Politischen Ökonomie des Sozialismus liegt dank der Wissenschaftsentwicklung in den letzten zehn Jahren ein Erkenntnisverlauf vor, der jede Lehrkraft in die Lage versetzt, eine anspruchsvolle, interessante und problematische Vorlesung zu halten. Offensichtlich hält das Tempo der Niveauverbesserung der Vorlesungen mit dem Tempo der Wissenschaftsentwicklung nicht Schritt.

Veränderte Bedingungen beachten

Mir scheint, daß wir – wenn wir über den erforderlichen Leistungsanstieg auch in den Vorlesungen sprechen – 3 veränderte Bedingungen stärker in Rechnung stellen müssen:

1. Das höhere Bildungsniveau, mit dem die Studenten ihr Studium beginnen. Es ist positiv zu bewerten, daß die Erwartungshaltungen an das Studium insgesamt, dabei auch

an das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium zunehmen.

2. Wir verfügen heute über bewährte Lehrbücher, Lehrmaterialien und monographische Literatur, woraus sich neue Anforderungen an Inhalt und Gestaltung der Vorlesungen ergeben. Hospitationen in der Lehre der Politischen Ökonomie des Sozialismus zeigen, daß Vorlesungen dieser veränderten Bedingungen noch ungenügend Rechnung tragen.
3. Auch in der Politischen Ökonomie des Sozialismus ist wie in anderen Wissenschaften ein beachtlicher Erkenntniszuwachs festzustellen, und es treten fortlaufend neue Fragen der Wissenschaftsentwicklung auf. So rückt beispielsweise der konsequente Übergang der Volkswirtschaft der sozialistischen Länder auf die intensiv erweiterte Reproduktion eine Vielzahl vollkommen neuer Fragen in das Blickfeld der politikökonomischen Lehre und Forschung.

Zwei Fragen zur Qualität

Ausgehend von diesen neuen Bedingungen sollten wir uns mehr Gedanken darüber machen, wie vor allem die Qualität der Vorlesungen zu verbessern ist. Zwei Fragen scheinen mir dabei von wesentlicher Bedeutung zu sein:

Erstens: Wie ist das Verhältnis von gesichertem Wissen und neuen Lehrinhalten zu gestalten? Natürlich müssen wir nach wie vor in den Vorlesungen auf anspruchsvolle Art und Weise Grundwissen vermitteln. Das ist vor allem eine Aufgabe des Grundlagenstudiums. Zugleich bilden wir aber Studenten aus, die den Anforderungen der nächsten Jahrzehnte gerecht werden müssen. Sie sind deshalb mit neuen Fragen der Wissenschaftsentwicklung vertraut zu machen, auf die es heute noch keine eindeutige wissenschaftliche Antwort gibt.

Zweitens: Es rückt immer stärker die Frage in das Blickfeld, wie die Vorlesungen zu gestalten und zu halten sind. Es nehmen objektiv Methodik und pädagogische Meisterhaftigkeit zu. Das ist zwar keine neue Erkenntnis, aus ihr werden aber noch nicht genügend praktische Schlußfolgerungen gezogen. Der Meinungsaustausch hierüber ist in den Lehrstühlen und Fachbereichen kaum entfaltet.

Problemorientierte Lehre hat viele Vorzüge

Im Unterschied zu uns, wird an den Universitäten und Hochschulen der UdSSR seit geraumer Zeit eine lebhaft Debatt über das „wie“ der Vorlesungen und Seminare im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium geführt. Es gibt hierzu auch eine Reihe interessanter Publikationen. In der Diskussion bildet sich immer mehr der Standpunkt heraus, daß die gegenwärtigen und künftigen Anforderungen bedingen, daß eine **problemorientierte Lehre** (auf die Vorlesungen bezogen auch Problemvorlesungen genannt) überzugehen.

Die problemorientierte Lehre trägt mit dazu bei, den objektiven Widerspruch zwischen ständiger Wissensvermehrung und begrenzter Zeit in der Lehre zu lösen. Aber der größte Vorzug dieser Lehrform besteht wohl darin, daß sie eine außerordentlich wirksame Motivation der Studenten zur aktiven Mitarbeit in den Lehrveranstaltungen beinhaltet. Bei einer Vorlesung, die nur Stoff vermittelt, werden in der Regel „fer-

tige“ Antworten und Lösungen vermittelt, der Student eignet sich diese kontemplativ an, erinnert sich in Prüfungen und vergißt diese „fertigen“ Antworten. Bei einer problemorientierten Vorlesung erarbeitet sich dagegen der Student die Antwort selbst.

Erkenntnisprozeß der Studenten wird gefördert

Aus gesammelten Erfahrungen ergibt sich die Erkenntnis, daß bei einer problemorientierten Vorlesung die Wissensaneignung der Studenten von zwei entscheidenden Faktoren abhängt:

1. der Schaffung einer Problemsituation und
 2. einer solchen Gestaltung der Vorlesung, die die Studenten zum schöpferischen Mitdenken und -suchen anregt und motiviert, das angesprochene Problem zu lösen. Problemvorlesungen schließen keineswegs die Vermittlung von Grundwissen aus. Im Gegenteil. In der Grundstudienrichtung sind beispielsweise vor den Studenten Probleme zu behandeln, die zwar von der Wissenschaft schon gelöst sind, für sie die Lösung aber einen echten Erkenntnisfortschritt darstellt. Durch die problemorientierte Lehre werden die Studenten in die Lage versetzt, den Erkenntnisprozeß bei bereits gelösten Problemen nachzuvollziehen. Beim Aufwerfen vollkommen neuer Probleme werden sie in den Erkenntnisprozeß direkt einbezogen.
- Die problemorientierte Lehre weist darüber hinaus einen Vorzug auf, der vor allem für die Persönlichkeitsbildung der Studenten von großer Bedeutung ist. Die Studenten lernen besser die „Handschrift“ des Hochschullehrers, dessen Stil und Originalität kennen. Wir haben heute alle Voraussetzungen an unserer sozialistischen Universität, um vor allem über Vorlesungen die Originalität des Hochschullehrers stärker zur Wirksamkeit zu bringen.

Forschungsarbeit ist Voraussetzung

Die problemorientierte Lehre stellt natürlich bedeutend höhere Anforderungen an den Hochschullehrer. Voraussetzung dafür ist nicht nur die gründliche Beherrschung des Stoffes, sondern auch die Kenntnis unterschiedlicher Standpunkte und Lehrmeinungen, es ist die Kenntnis der Geschichte des betreffenden Problems erforderlich, der Hochschullehrer muß in der Lage sein, die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie anzuwenden, er muß die Praxis kennen usw. Eine wichtige Seite der problemorientierten Lehre ist die Beherrschung der Lehrmethodik, der sprachliche Stil und die Rhetorik. Beim Erwerb der „facultas docendi“ sollten diese Aspekte selbstverständlich in enger Beziehung mit dem Inhalt des Faches, eine größere Rolle spielen.

Es versteht sich von selbst, daß die problemorientierte Lehre eigene Forschungsarbeit voraussetzt.

Mir scheint, daß dies der Weg ist, den wir gehen müssen, um den hohen Maßstäben in der Lehre und kommunikativen Erziehung gerecht zu werden, die mit dem Politbürobeschlüß vom 18.3.1980 und der V. Hochschulkonferenz an uns Hochschullehrer des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums gestellt sind.

Prof. Dr. sc. Horst Richter,
Dir. d. Fr.-Mehring-Instituts

Startet die DDR ein Raumschiff?

Die Frage so zu stellen, bedeutet natürlich, sie sofort verneinend zu beantworten. Obwohl es neben der UdSSR und den USA Länder gibt, die an Trägersystemen für Satelliten rumbasteln und das noch einmal erfinden wollen, was es schon gibt.

Für den Sozialismus kann es eine solche Herangehensweise; die Vergeudung von Wissenschaftspotential nicht geben. Hier – konkret – gibt es ein Interkosmosprogramm, das Wissenschaftler gemeinsam verwirklichen und das der weiteren ökonomischen und sozialen Entwicklung der sozialistischen Länder dient.

Sojus T 4 mit den beiden Kosmonauten Wladimir Kowaljonok und Viktor Sawnych (unser Foto rechts), beide sind Mitglieder der KPdSU, startete wenige Tage nach dem XXVI. Parteitag der sowjetischen Kommunisten.

Dieses neue Raumfahrtunternehmen belegt deutlich die im Rechenschaftsbericht von L. I. Breschnew getroffene Feststellung, die auch für Wissenschaft und Produktion in unserem Lande hochaktuell ist: „Wenn wir heute um fünf, ja um zehn Jahre vorausschauen versuchen, dürfen wir nicht vergessen, daß gerade in diesen Jahren der Grundstein für die volkswirtschaftliche Struktur, mit der das Land in das 21. Jahrhundert treten wird, gelegt und diese Struktur selbst geschaffen wird. Sie muß die wichtigsten Merkmale und Ideale der neuen Gesellschaft zum Ausdruck bringen und avantgardistisch den Fortschritt, die Integration von Wissenschaft und Produktion sowie das unerschütterliche Bündnis des schöpferischen Geistes und der schöpferischen Arbeit verkörpern.“ W. L.

Lesenswert

Neues aus dem Dietz Verlag

Zum 110. Geburtstag Rosa Luxemburgs

Rosa Luxemburg
Gesammelte Werke
Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Band 1. 1893 bis 1905
Erster Halbband
46. 636 Seiten – Bestell-Nr. 735 848 9
Zweiter Halbband
668 Seiten – Bestell-Nr. 735 710 9

Band 2. 1906 bis Juni 1911
34. 590 Seiten – Bestell-Nr. 735 975 8

Band 3. Juli 1911 bis Juli 1914
33. 501 Seiten – Bestell-Nr. 736 080 4

Band 4. August 1914 bis Januar 1919
52. 500 Seiten – Bestell-Nr. 736 104 9

Band 5. Ökonomische Schriften
34. 807 Seiten – Bestell-Nr. 736 364 2

Leinen – Jeder Band 12,50 Mark
Mit dem erschienenen Band 3 der „Gesammelten Werke“ liegen erstmalig alle bisher aufgefundenen deutschsprachigen Reden und Schriften Rosa Luxemburgs geschlossen vor.

A. Lasechiza/G. Radezun
Rosa Luxemburg
Ihr Wirken in der deutschen Arbeiterbewegung
Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED
606 Seiten – Leinen – 10,80 Mark
Bestell-Nr. 735 778

Ihren theoretischen und praktischen Wirken in der deutschen Arbeiterbewegung von ihrer Übersiedlung nach Deutschland im Jahre 1898 bis zu ihrer Ermordung im Jahre 1919 ist diese Arbeit gewidmet.

Karl und Rosa
Erinnerungen
Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED
270 Seiten – 53 Abbildungen, Leinen – 6,90 Mark
Bestell-Nr. 735 732 2

Die Autoren dieser Schrift sind Freunde und Kampfgefährten und darum berufen, Bedeutsames und Interessantes über das Leben und das politische Wirken beider Arbeiterführer auszusagen.



Kommunisten der Karl-Marx-Universität zum XXVI. Parteitag der KPdSU:

Siegeszuversicht und Offenheit sprechen jeden an

Prof. Dr. sc. Richard Hähnert, GO Rechtswissenschaft: Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag hat mich vor allem wegen der unbedingten Siegeszuversicht in die Sache des Sozialismus bewegt, die diese große Rede Leonid Breschnews atmet. Weiterhin sind es die Offenheit und der Realismus bei der Beurteilung der internationalen Situation und beim Abstecken der wirtschaftlichen Ziele, die den Bericht in den Rang eines auf lange Zeit gültigen politischen und wissenschaftlichen Dokuments heben. Mit großem Interesse habe ich die Ausführungen über die internationale Politik der KPdSU gelesen. Die Tatsache, daß es heute keine wichtigere Aufgabe gibt, als den Frieden zu erhalten und damit nicht nur die heute Lebenden, sondern auch die kommenden Generationen zu schützen, wird im ganzen Ausmaß ihrer Tragweite klar. Es ist wohl bisher kaum deutlicher gemacht worden als in diesem Rechenschaftsbericht, daß das höchste Ziel der Außenpolitik der UdSSR und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft darin besteht, die Kriegsgefahr zu mindern, das Weltfriedens zu zügeln und damit den Frieden zu sichern. Die Vorschläge für vertrauensbildende Maßnahmen in Europa, im Fernen Osten und in der Golfregion und viele andere berechtigen zu der Feststellung, daß hier ein neues, weitreichendes Friedensprogramm geschaffen wurde, daß angesichts der Zuspitzung der internationalen Lage durch aggressive Kräfte des Westens neue Hoffnungen gibt und geeignet ist, jeden Menschen zu veranlassen, darüber nachzudenken, wie er seinen eigenen Beitrag zur Erhaltung des Friedens erhöhen kann.

Das ist die einzige Politik, die der Menschheit nützt

Kerstin KRÖHL, GO Psychologie: Der XXVI. Parteitag der KPdSU fand in einer Zeit statt, die von einer Abkehr von der Entspannungspolitik durch die imperialistischen Staaten gekennzeichnet ist. Die Beratungen haben erneut gezeigt, daß die KPdSU alles unternimmt, um die angespannte Lage zu verbessern und das Wettüben einzudämmen.

Genosse L. I. Breschnew hat in seiner Rede neue Vorschläge für die Fortsetzung der Entspannungspolitik vorgetragen. Die Bereitschaft zum Dialog mit den USA und zu allen Gesprächen haben erneut gezeigt, daß die KPdSU alles unternimmt, um die angespannte Lage zu verbessern und das Wettüben einzudämmen.

In seiner Rede konnte Genosse Breschnew auf große Ergebnisse in der wirtschaftlichen Entwicklung der UdSSR in den 70er Jahren verweisen. Sie zeigen, daß die Politik auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller gerichtet ist, und daß sie die einzige Politik ist, die ein kontinuierliches Wachstum des Nationaleinkommens garantiert.

Materialien helfen bei der Bewältigung des Studienauftrages

Astrid MAAB, APO Sprachlehrer, GO TAS: Eine Fülle von Anregungen erhielt ich aus dem Material des Parteitages zur Gesellschaftsentwicklung der UdSSR, zur Charakterisierung der Periode des tiefen Sozialismus. Dieser Problemkomplex spielt eine ganz besondere Rolle bei der Ausbildung unserer Russischlehrerstudenten. Sie brauchen zur Bewältigung ihres Studienauftrages und ihrer Berufstätigkeit ein konkretes Bild von der Sowjetunion. Dafür liefern die Dokumente des Parteitages reiches und noch gründlich aus-



XXVI. Parteitag der KPdSU: Der Grundstein für den neuen Gebäude-Komplex der Betschof und der Mandelvertretung der DDR in der UdSSR ist am 26. 2. 1981 gelegt worden. Der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, vollzog die drei symbolischen Hammerschläge bei der Grundsteinlegung. Fotos: PI/TASS (2)/Archiv (1)